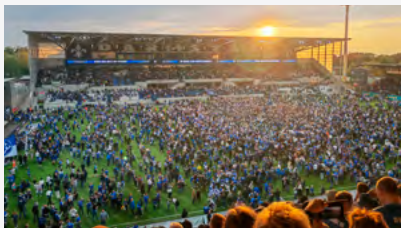


lilien.gelaber #59



Adler

Uffstiech!!!

Zum 4. Mal nach 1978, 1981 und 2015 steigen die Lilien in die Bundesliga auf.

Tabellenführung ab dem 12. Spieltag, eine stabile Saisonleistung und ein schwächelnder HSV verhalfen den Lilien zu 4 „Matchbällen“ im Mai.

Schon am letzten Apriltag ist die Relegation sicher. 64 Punkte nach souveränem 3:0 in Kiel. Müller stellt in der 6. Minute auf Sieg, Tietz erzwingt in der 22. das 2:0, Eigentor der Störche. Die schlucken die nächste Kröte nach der Pause, Tietz trifft diesmal selbst. 8 Punkte vor dem HSV, der beim Ex-Trainer in Magdeburg verliert, 4 vor Heidenheim.

6. Mai, Samstagabend, Primetime am Bölle gegen den Rückrundenspitzenreiter St. Pauli. Abends zuvor lässt der HSV gegen Paderborn Punkte liegen, 3 fehlen den Lilien noch zum Aufstieg. Doch die Kiez-Kicker sorgen für die erste Heimmiederlage nach 13 Monaten, 12 Siegen und 5 Remis. Vorne ungenau, hinten unglücklich beim 0:1 kurz vor der Pause, ein Ballverlust und ein Ausrutscher in der 57. und 85. führen zum Knock-out. Erster Matchball vergeben.

14. Mai, ein Sonnensontag, 96 gegen 98. Die Vorfreude ist schnell dahin. Lieberknechts Aufstellfehler mit dem gerade genesenen Holland als einzigem 6er, desolates 30 Minuten und die Lilien liegen 2:0 hinten. Lieberknecht stellt um, Tietz trifft zum 1:2 kurz vor der Pause. Doch das Spiel ist nicht mehr zu retten, am Ende fliegen noch Bader und Manu vom Platz. Zweiter Matchball vergeben. Paderborn siegt gegen Heidenheim, die Lilien bleiben Spitzenreiter.

19. Mai, Freitag, das „Bölle“ brodelte. Spürbare Entschlossenheit. Lieberknecht setzt auf Stabilität und Routine. Magdeburg hält dagegen, Chancen auf beiden Seiten. In der 36. setzt Tietz den entscheidenden Treffer, zunächst abgewunken, dann vom VAR nachgemessen und für gültig erklärt. Schuhen rettet mehrfach spektakulär die Null. Nach dem Schlusspfiff brechen alle Dämme: Uffstiech, auf den Tag genau 9 Jahre nach dem Wunder von Bielefeld und 3 Tage vor der Feier zum 125. Geburtstag.

Am letzten Spieltag ein ruhmloser Abgang in Fürth: Pfeiffers rote Karte in der 1. und 4. Halbzeit in der 2. Halbzeit kosten die Meisterschaft, weil Heidenheim in Regensburg ganz spät in der Nachspielzeit das Spiel dreht und punktgleich mit den Lilien aufsteigt. Die werden mit 67 Punkten Zweiter, der HSV muss in die Relegation.

Trotz 3 Niederlagen und 2:10 Toren in den letzten 4 Spielen: Eine geile Zweitliga-Saison ist zu Ende. Eine erstklassige Saison wird folgen. *Allez les bleus!!*

ALAIN BLÖ

www.sv98.de

Innovative Gesprächsansätze

Darmstadt-Glosse #178



Hi, ich bin Thea Nivea.

Nivea hab ich von meinem Vater. Weil ich als Kind mal Nivea gegessen habe. Erklärt er jedem, ders nicht hörn will. Überhaupt erklärt er reichlich viel. Damit ich durchblicke, sagt er. Dabei blick ich schon durch, sogar bei Politik. Oder bei Fußball. Und erklär ihm auch manchmal was. Oder meine Mutter mischt sich ein. Was dabei raus kommt, na ja, könnt Ihr selbst lesen, jeden Monat.

Wenn Ihr mir was erklärn wollt, schreibt mir einfach:

t.nivea@frizzmag.de

mein Vater, immer, wenn man nicht weiter weiß, sagt man heute „genau“. Genau genommen, sag ich, ist „genau“ so ne Art Zäsurfloskel zur Überbrückung einer Gedankenlücke, weil man eigentlich gerade ungenau ist und sich mal sortieren muss, wie es weitergeht. Ganz genau, sagt mein Vater. Eigentlich, sag ich, hass ich das auch. Also, fragt meine Mutter, wie genau gehts jetzt weiter?

Mit Kernfusion und Energiespeichern, sag ich. Aha, sagt mein Vater, Landtagswahlkampf. Mir gehts, sag ich, erstmal um die Sache selbst. Aber du weißt schon, sagt mein Vater, dass die Supernovas der CDU, Boris Landesvater Rhein und Friedrich Bundesnachwuchshoffnung Merz sich mal kurz in Darmstadt fusioniert haben, um sich ein bisschen im Lichte des Fortschritts zu sonnen? Ich blick nicht ganz durch, sagt meine

Mutter, worum es im Kern gerade geht. Um die Fusion desselben, sagt mein Vater. „Ich blick nicht durch“, Mama, sag ich, war vor gefühlt 100 Jahren mal mein Spruch.

Also gut, nächster Versuch, sagt meine Mutter. Genau, sag ich, in Darmstadt gibts zwei Start-ups, die gerade an entscheidenden Durchbrüchen in Sachen Energiegewinnung und -speicherung basteln. Das eine ist die Firma Focused Energy im Pallaswiesenviertel, die entwickeln Hochleistungslaser für die Verschmelzung von Wasserstoffatomen; wenn das serienreif wird, verspricht das ein unbegrenztes Energiepotenzial.

Und die andere Firma, fragt meine Mutter. Das ist das TU-Darmstadt-Start-up „Hopes“, sag ich, die haben eine Methode entwickelt, bei der Windenergie in Salzwasser gespeichert werden kann. Da ist es ja schon fast uninteressant, sagt mein Vater, dass Darmstadt Modellregion für den Cannabis-Verkauf wird. Werden will, sagt meine Mutter. Innovationen über Innovationen, sagt mein Vater, Hindenburg heißt jetzt Fritz Bauer und Darmstadt hat mehr als 165.000 Einwohner. Innen, sagt meine Mutter. Außen auch, sagt mein Vater. Ich geb auf, sag ich, ich bin offenbar nicht innovativ genug, euch was zu erklären. Nicht uns, sagt meine Mutter, ihm.

Wisst ihr eigentlich, sag ich, wie viel innovative Zukunftspower in Darmstadt steckt? Klar, sagt mein Vater, die wird jetzt mit dem Abtritt des grünen Großherzogs freigesetzt. Ach ja, sagt meine Mutter, und dein roter Stadtteillfürst machts möglich. Es ist mal gut jetzt, sag ich, am 25. Juni übernimmt Benz als OB, Ende Gelände, ein ganz normaler Vorgang in einer Demokratie. Stimmt, Demokratie, sagt mein Vater, das kann man nach 12 Jahren grüner Dynastie und Unterjochen schon mal vergessen. Dieses Wortspiel, sagt meine Mutter, ist wenig innovativ und hat hier nichts verloren. Sagt ein Mitglied der Partei der schlechten Verlierer, sagt mein Vater.

Du entpuppst dich gerade, sag ich, als ganz schlechter Gewinner. Ich gestehe, sagt mein Vater, Partsch höchstselbst hat Hanno Benz als erfahrenen Politiker bezeichnet. Geht auch gar nicht anders, sagt meine Mutter, bei dem Papa. Auf Papa Peter, sagt mein Vater, lass ich nix kommen, mit ihm ist in den 90ern Leben in die Innenstadt gekommen, da war vorher außengastrommäßig tote Hose, Marktplatz, Carree, darmstadttium, alles in seiner Zeit. Nicht zu vergessen, sag ich, das Schlossgrabenfest. Da Capo, sagt meine Mutter. Genau, sagt mein Vater, jetzt wiederholt sein Bub die Erfolgsgeschichte. Ich meinte das Varieté, sagt meine Mutter.

Demokratiendynastisch, sagt mein Vater, haben die Benzens jetzt mit den Metzgers gleichgezogen, Ludwig und Günther, Peter und Hanno. Machen wir jetzt Vererbungsfolklore, fragt meine Mutter, ich dachte, es geht um Darmstadts Zukunftspower. Genau, sag ich, es geht um innovative Energiekonzepte, da spielt Darmstadt nämlich gerade in der ersten Liga. Die Sonne scheint, olé, olé, olá, fängt mein Vater an zu singen. Die Lilien, sag ich, sind in diesem Fall nicht gemeint, Papa. Mer derf sich awwer schon üwwer de Uffstiech freue, dialektet mein Vater. Sonst jederzeit, sag ich. Also, fragt meine Mutter, worum gehts?

Genau, sag ich, kommen wir Jetzt sagst du auch schon „genau“, unterbricht mich mein Vater. Jetzt lass sie doch mal, sagt meine Mutter. „Genau“ ist das neue „Ääh“, sagt